

Sächsische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Schulstraße 87.

Halle a. S., Freitag 6. Dezember 1895.

Verleger: Hermann W. Sauerbergstr. 8.

Wohin treiben wir?

In den Tagen des März 1890, da Bismarck, der große Berater von vier preussischen Königen, fast 60-jährig die Stätte verlassen mußte, an der er für Deutschlands Wohl sich sorgte und mühte, da fiel das Wort: Der Kurs bleibt der alte. Ein großes Wort war es, das damals wenigstens in etwas die Sorge milderte, mit der der Patriot schauen mußte in die Zukunft, aber ein Wort blieb es und die Wände tragen es über Felder und Wälder, bald war es verweht. Es jagen die Tage ins Land, da Graf Caprivi die Politik weder suchte noch fand, die zu seinem großen Vorgänger und zu den reichen Erfahrungen eines im Dienste des Deutschtums verbrachten Lebens führte, da ihm nie der Gedanke kam, daß er nach dem Schicksal suchen müsse zu der Spitze, die ihm die reiche Schatzkammer Bismarck'scher Erfahrung erschloß. Und in jenen Tagen da begann das Reichsamt zu schlingern und im Rückwärtsmarsch immer weiter von seinem unter dem Alten von Friedrichsruh ihm angewiesenen Ziele sich zu entfernen, dem Ziele, das sich in die weitesten Sätze zusammenfassen läßt: Ausbau der inneren Politik im Sinne einer energischen Festigung der dem Untergang entgegenstehenden Grundgesetze, Stärkung der nationalen Gedanken nach innen und außen. Es brach der Dämmererscheinung des neuen Kurzes herauf, der die Schaaren, welche der Bismarck'schen Sonne schimmernder Strahl ins Dunkel verstreut, aus ihren Schlupfheimen sich hervorragen ließ, des Kurzes, unter dem Polen und Welfen, Dänen und Engländer, Freisinn und Sozialdemokratie als die Stützen des Thrones galten und sich dann auch fröhlich zum Kampf machten, nationales Empfinden und Fühler nach ihrer Art zu verbreiten. Man wollte das Gute nehmen, was man es fände und so ging das Experimentieren los. Wechselweis wurde die weitestgehende Mäßigkeit empfohlen und angegriffen, der Bekämpfung in Ethik-Verträgen eingeführt u. d. d. u. d. gehoben, die Wiener Briefe, die Bismarck das Lob zugehen sollten, geschrieben und wieder die bekannte Wittenfatale mit dem Führen abgelesen, das Sozialgesetz aufgehoben und das Umtriebsgesetz eingebracht, das Volksgesetz unterdrückt und preisgegeben, der Fünfmärktler vertheidigt und bekämpft, Alles, was es sich so gerade traf. Daß das Schwanenjahr der Aun der Autorität ist, der Vernichter des Erfolges, daß eine Regierung, die sich fügen will auf die eigene Mauer der breiten Volksmassen, nicht auf das schwandende Rohr der einen einiger Verehrter, selbst den Schwächen des Experimentierens verweisen muß, in dem Mangel dieser Erkenntnis liegt der Schlüssel zu den Mißfolgen der Caprivi'schen Ära.

Als der Rhein des Kaisers die Fingel der Regierung ergriff, da wurde das Volk vom Vertrauen befehlt, daß die Politik der Verhöhnung von Polen und Sozialisten Raum geben werde einer anderen Politik, welche die Verhöhnung der nationalen Elemente zum Ziele habe, daß in der Regierung ein harter und zielbewußter Wille fortan vertreten sein und Genuß leisten wird, für sichere Stetigkeit und ruhige Fortschrittlichkeit der innerpolitischen Entwicklung. Daß die Knochen der Hoffnung von damals nun heute zu Früchten gereift sind, das kam leider nur theilweise zustande. Die Nothlage der Landwirtschaft bedroht nicht nur die benachteiligte Stütze des nationalen und monarchischen Lebens mit dem Untergang, sondern enthält auch die Gefahr einer verhängnisvollen Revolution in den Produktions-Verhältnissen des gesamten Vaterlandes. Ist die Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die vorgezeichneten großen Mittel zur Abwehrung der verhängnisvollen Wirkungen einer verletzten Handelsvertragspolitik nicht durchführbar sind, so dürfte sie sich auf die Anwendung seiner Mittel doch nicht beschränken. Vor Allem aber dürfte sein Zweifel darüber gelassen werden, daß nach dem in acht Jahren bestehende Erfolgen der Handelsverträge die Wege der unsere heimische Landwirtschaft vernichtenden Handelspolitik verlassen werden würden. Dazu bedarf es aber der Ausarbeitung einer neuen Zollregelgebung, die mindestens in Aussicht gestellt werden müßte. Schon dadurch würde der Mut unserer um ihre Erträge verwehrt ringenden Landwirtschaft von Neuem gestärkt und sie zum Ausbarken im schweren Ringen angehalten werden.

Möge verantwortlich ist für die Zeitung der Regierung in Preußen, der das Signal gegeben zu den Vorgehen gegen die Sozialdemokratie, verabschiedet, so daß, möge es den Thatfachen nun entsprechen oder nicht, sein Sturz überall als ein Triumph der Gegner ausgelegt werden muß. Es triumphiert nur der Vorwärts denn auch aus: „Es ist ein eigenes Mißgeschick, daß Herr v. Koeller unmittelbar nach seiner Haupt- und Staatsaktion gegen die Sozialdemokratie jetzt das nämliche Schicksal ereilt, wie im vorigen Jahre die Grafen Caprivi und Gullenburg, als sie der sozialdemokratischen Partei den Garaus mit einem Umfangegebot machen wollten. Uns soll dieser Vorgang ein gutes Vorzeichen sein, daß sich auch künftig die Erfahrungslösung betätigen wird: „Welcher Staatsmann mit der Sozialdemokratie anbindet, kommt dabei zu Fall.“ Und sollte nicht auch der in der Bronze erhaltene Verzicht auf die Initiative zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ein weiteres Glied in der Kette der Beneidete bilden für die, die in dem Vertriebenwerden, insofern er sich in der Neubekleidung des Ministeriums des Innern vollzieht, gleichzeitig einen Sühneopfer erliden? Wir fürchten, daß nur zu sehr der Ansicht im Volk keine Nahrung gegeben wird, es fehle in der leitenden Kreise an Energie, an der Fähigkeit zu einer einheitlichen, zielbewußten und nachdrücklichsten Kampfesweise. Es ist und wird allen an der Homogenität in der Schöpfung der Regierung. Denn wenn schon im vorigen Jahre die Thatsache, daß unmittelbar vor dem Beginn der parlamentarischen Kämpfe der Bestand innerhalb des Ministeriums so wenig sicher war, daß zwei Minister den gegebenen Frad mit dem bequemem Auswurf verstanden mußten, als ein novum in konstitutionellen Leben bezeichnet werden mußte, so haben wir jetzt dieselbe Erscheinung in der Koellert'schen, die erkennen läßt, daß die verantwortlichen Personen an der Spitze der Staatsgeschäfte nichts weniger als eine im aktiven Sinne des Wortes zu vernehmende Regierung darstellen. Mehr denn je hat aber gerade heute Stetigkeit und enger Zusammenhalt in der Regierung noch und die Regierung würde sich sehr, auch die letzte Zuneigung im Volk verlieren, wenn sie in der Frage, auf welchem Wege der Sozialdemokratie entgegenzutreten werden soll, nicht Farbe bekennen und Klarheit schaffen würde. Zu dieser Beziehung muß man wohl aus dem Gefühl der Unsicherheit und Ungewißheit herauskommen und deutlich den Kurs erkennen können, den man aus den jetzt an der Tagesordnung stehenden nebelhaften Wanklungen flucht. Daß der Weg, den die Regierung zu nehmen hat, aber nur der des rücksichtslosen Kampfes gegen die Revolution sein kann mit allen Mitteln, die vorhanden sind überhaupt erreichbar sind, darüber wird man sich an den leitenden Stellen, sofern diese nicht jede Fühlung mit den gut nationalen und monarchisch gesinnten Volksgliedern verloren haben, klar sein müssen.

Aus großen Tagen.

Zur 25jährigen Erinnerung.

Des Wintersfeldzugs grautes Gend.

[Auf den Schlachtfeldern vor Paris und Orléans.]

Nur Nr. 298 und den folgenden Nummern der „Sächsischen Zeitung“, Jahrgang 1870: Des Champigny und Vrie. Helles, 6. December. Nehmen Sie mir es nicht übel, verehrter Herr, aber Sie mandeln mit einem wirklich schmerzlichen Leidensstich zwischen uns und dem französischen Granatener unter 17 sagte heute Morgen zu mir ein preussischer Oberlieutenant aus dem Generalstabe des Generals v. Dornig, Commandant der vortreibenden Division, General v. Dornig, ein feiner, alter Herr mit schwarzer Brustkutschmütze und einer Hande um den Kopf, dem in Böhmern eine dreierlei Granate ein Stück Schmelz forttrug und dem dafür eine kleine Silberplatte angedacht wurde, stand mit einem Stabe von preussischen und österreichischen Offizieren auf der Höhe vor dem Fort de Villiers-sur-Marne, die Stellung einer vortreibenden Feldtruppe ein wenig rechts von seinem Standort beobachtend. Zu gleicher Zeit schossen Fort Nogent und die Schanzen von Orléans. Die Luft war großem eifernden Aufwands das schon furchtbare geschwundene kleine Villiers-sur-Marne hinein. Es war wieder einmal ein kleines Vorkesselfeld mit den wenigen an der Mauer zwischen Champigny und Vrie gelegenen Häuser von La Plant entbrannt. Und zwischen diesen stehenden, gurgelnden, plätschernden Granaten und lampenbreiten Schanzen war ich an dem Morgen vier Stunden umgeben worden. Daher die freundliche Erinnerung vom Stabe Dornig: in Zukunft nicht so fröhlich leidenschaftlich mit meinem armen Menschenleben umzugehen. „Wir haben endlich für Sie gefunden“, schloß der sehr lange und magere preussische Oberlieutenant seine gemüthliche Rede ab.

selbst schon die meisten Zeichen getragen waren. Dieses „schon“ klingt dem friedlichen Leser in Deutschland gewiß sehr befremdlich, wenn er das Datum dieses Briefes ansetzt und an den Fingern nachzählt, daß heute, seit dem 30. November, schon die siebente und seit dem 2. December schon die fünfte Nacht auf die armen, unbeschützten, fast erlöschten Bernardeiten, die volle 72 eifernde Stunden zwischen den Leichen auf dem Schlachtfeld gelassen hatten, aufgewand und in die Nacht der Gestirne. Wenn man diese unqualvollen langen Stunden auf hartgegründeter Erde unter dem eifernden Des letzter dieser ewig langen Minuten nach einander verläuft — das Herz möchte einen erstarren vor Weh und Grauen. Und wie vielen, vielen von dem lauten Opfer der Schlacht Champigny, denen ich heute Morgen in das todtenhelle Gesicht schaute, suchte heute Morgen noch, kaum sichtbar das lebensflackende Herz in der erstarren Brust! Und keine Hand — keine! Hat denn damals in Genf niemand daran gedacht, daß der erste und wichtigste Paragraph der menschlichen Konvention hätte sein müssen, sobald eine Schlacht geschlagen ist, muß — muß ein würdevollmüthiger Waffenstillstand eintreten zum Verbinden und Transport der Verwundeten in die Spitäl, zum Begräben der Toten! Der zweite Paragraph hätte heißen müssen: „Und wenn eine der kriegführenden Nationen dies dem Himmel — ohne Bitte, ohne Trüffel, voller Verzweiflung bis in den Hades hinab verlangt, so tritt das ganze Europa als Mäder die Hand zum Schwur, daß nicht was nicht ein in aller Form geschlossener Waffenstillstand, wie am 1. d. einer mit den Franzosen bis 4 Nachmittags in aller Form zur Herstellung der Verwundeten und Begräbung der Toten geschlossen war, wenn schon Mittags die französischen Granaten dahinter plagen, wie ich es selbst am 1. December erlebte!“ Auch heute, als die Württemberg'schen Leichen begraben wurden, waren die französischen Forts Granate auf Granate dahind, bis eine fidele blutige Leiche neben den erlärten Log und die Leichenräuber traurig-rüchrig nach Villiers zurücktritten. Darum fand ich am 6. December noch über 1000 deutsche und französische Leichen von den Bluttagen des 30. und 2. Auf der Höhe von Champigny lagen auf einer einzigen Stelle 108 Franzosenleichen in dicken Reihen. Sie waren meistens Wintertuppen in den weissenleuchten roten Hosen und Leute in weissen Färbungen. Nur wenige Mobilgarder lagen dazwischen in ihren dunkelbraunen, rotgegrünelten Hosen. Ein junger Mobilgardist hielt noch mit beiden Händen die Augen eines Hofenknäuels umflammt, wie er in der Todesangst und im Todeskampf danach gegriffen hatte. 5 bis 6 Laros fand ich an diesem Tag unter den vielen Franzosenleichen. Ihre verzerrten, wilden Gesichter, ihre Frankoshaft geballten Hände und in der Todesangst verrenkten Arme boten einen grauenerregenden Anblick.

Es giebt keinen grauenerregenderen Kampf, als einen Kampf in den Straßen in jedem einzelnen Hause, auf dem Platz, durch alle Zimmer hindurch, auf der Treppe bis unter das Dach hinauf, Mann gegen Mann mit dem Bajonnett — mit dem Gewehrlohn — mit dem Hirschfänger — mit dem Säbel — in der Brust! Und dabei, während die Hände von Champigny tragen die wildsten Spuren dieses entmenschten Kampfes. In den Zimmern, auf den Treppen waren aus Alledersdränken, Bleimassen, Barrikaden erbaut — diese ungelassen, zertrümmert! Wand, Spiegel, Bilder, geigen, Stühle von Gewehrlohn und Säbelhieben zertrümmert. Die Fenster waren mit allen Möbelen, die vorhanden waren überhaupt erreichbar fast, darüber wird man sich an den leitenden Stellen, sofern diese nicht jede Fühlung mit den gut nationalen und monarchisch gesinnten Volksgliedern verloren haben, klar sein müssen.

W. v. B.

Von der Armee des Prinzen Friedrich Karl bei Orléans.

Der Einmarsch freiwilliger Mar-Merger in 5. Brandenb. Inf.-Regiment Nr. 48 scheidet vom 6. Dezember aus Marsch bei Orléans:

Eine hungrige, traurige Gegend, durch die wir bei unsrem



Deutsches Reich.

Die Kaiserin ist gestern Abend 8 1/2 Uhr in Dresden eingetroffen.

Parteiöffentliche Erklärung in Sachen Stößer. Die konservative Korrespondenz veröffentlicht folgende Mittheilung: Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei der Rheinprovinz hat bei dem Vorstände des Wahlvereins der deutschen Kontraktion beantragt, es möge durch eine öffentliche Erklärung die unterzeichnete Jugendlichkeit des Herrn Stößer als Kandidat für den konservativen Partei betont werden.

Ein Blatt hat gelegentlich der Köller-Krisis über die vorjährige Berufung des Ministers folgende Erzählung: „Fürst Bohlenzoo war nicht wenig verwundert, als sich Herr v. Köller in Ströbing bei ihm beurlaubte wegen der Berufung nach Berlin."

Das ist unwichtig. Fürst Bohlenzoo wurde in dem Telegramm, welches er am Mittag des 26. Oktober d. J. an Köller erhielt, ersucht, Herrn v. Köller mitzuführen.

Die auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai d. J. aus dem Willen des Reichslandvolkes zu leistenen Beiträge zum Kaiserlichen Eisenbahnbau...

Kon kaiserliche Seite ist es von der Golsy-Bahnhof nahe geleg, wieder in türkische Dienst zu treten, und ihm bedeutend wert, er könne in der jetzigen Situation noch erprobliche Dienste leisten.

Parlamentarisches

Das 25 jährige Jubiläum der Central-Partion wird im März nächsten Jahres, wo die Festeiten des Reichstages und des Landtages zugleich in Berlin sind, festlich von diesen begangen werden.

Der Gern. schreibt: Der Antrag des Centrums auf Aufhebung des Scheitungsgesetzes, welcher in den vorausgehenden Reichstagsessionen förmlich nach Eröffnung des Reichstages eingebracht wurde, ist bis jetzt vom Centrum noch nicht wieder eingebracht worden.

Die Vorkämpfer stund uns mit 85000 Mann zum Entlaste der Hauptstadt gegenüber, was ihr indessen nicht gelungen, da man unerschrocken sieg auf der Hut und auch wohl die Lebenskraft auf unzerstörte Weise.

Die Geschäfte und Kämpfe von Orleans habe ich glänzend überstanden; ich man im Kampfe selbst thun, so geht man vor, hört und sieht nichts weiter.

Die Franzosen haben am 28. v. M. doch gänzliche Verluste erlitten, wie treffen in allen Dingen. Casarese hat, wo wir schon in einem gegen 200 Franzosen verloren.

Die Verluste unerschrocken sind geringer, weil das Meiste unsere vorzügliche Artillerie thut, wo die sich leben ließ, reizen die Franzosen aus.

An den Tagen vom 28. v. M. bis zum 2. Des. lagen wir in der Nähe der Stadt Orleans, wo uns mit dem 28. v. M. die vorwiegend Franzosen heranzogen, denn täglich gab es Schüsse und man war nie sicher überfallen zu werden.

Wir waren kaum in die Quartiere gekommen und hatten unsere Gewehr abgelegt, als ich wieder zum Schutze geboten wurde.

volligt. Dieser ist über das Gehalt des Jubiläumstages in Bundesrat nichts weiter bekannt geworden als der geschilderte Beschlusses, den angenommenen Antrag den ausübenden Ausschüssen zur Vorberathung zu überweisen.

Der Entwurf eines Bürgergesetzes, das jetzt dem Reichstage abgegangen ist und in Meids und Staats Anzeiger veröffentlicht wird, unterschieden sich nur durch einige unwesentliche nationale Änderungen und durch die Eintragung der Eintragsgebühren für den Behördenstaten von dem im Sommer in die Reichstag, der den Beratungen des Bundesrats zu Grunde lag.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend. esp. Trotha, 5. Dezember. (Im Männerverein) wurde gestern der dritte Vereinsabend in diesem Sinne abgehalten, an welchem wieder 7 neue Mitglieder aufgenommen wurden.

Trotha, 6. Debr. (Kinderfeste). Ein erst 31 Jahre alter Zimmermann aus Trotha meldete heute sein 8. Kind auf dem Standesamte. Der Kinderfeste lebte in seiner und seiner Frau Familie erblüht nun seine Eltern, und die Mutter ein solches Kind haben nicht weniger als 23 eigene Kinder gehabt und mehrwähigere jede Mutter deren 16.

Trotha, 6. Dezember. (Millionenerbschaft). Eine ganz gewaltige Erbschaft steht Herr P. hier bevor; derselbe erbt von einem Anwalt von Berlin, welcher eine Summe von mehreren Millionen Mark. Der Erbschaft soll im Jahre 1898 angetreten werden. (Wenn's nur wahr ist!)

Trotha, 6. Debr. (Vergiftete Hunde). Nachdem bereits vor einigen Tagen dem hiesigen Hofe in der hiesigen Schloßhof seine vierjährige Tochter, ein achtjähriges Mädchen, von einem Hund gebissen wurde, hat gegenwärtig ebenfalls der hiesige Hofhund des Senators Herrn H. ein gleiches Schicksal.

Wedrow, 5. Dec. (Muttervergeltung). Der Zimmermann Wedrow, der hier, welcher sich im Augen durch den Schnitt in einer Säge eine an und für sich unbedeutende Wunde an der rechten Hand zuzug und kurz darauf an einer hienig getretenen Wundvergiftung erkrankte, ist gestern in der königlichen Klinik zu Halle von dem hiesigen hiesigen Verstorbenen.

Wedrow, 5. Dec. (Lichtstrahl). In der vergangene Nacht ist in der Wohnung des hiesigen hiesigen ein schwerer Einbruchverbrechen verübt worden. Von Hofe aus haben Diebe nach Durchdringung einer Wand in die Speisekammer und von da aus in Küche und Keller, nachstuf und eine unerschöpfliche Suche Einzug gehalten.

Wedrow, 5. Dec. (Ankunft). In dem Dienste der Frau von hier stehenden inwerthscästen Dorothea Grünig ist von der Kaiserin in Anerkennung 10jähriger treuer Dienste das goldene Erinnerungskreuz verliehen worden.

Wedrow, 5. Dec. (Hausbesitzer). In dem hiesigen hiesigen ein General-Comendant an. Der Staffier erklärte dem Kaiserbericht für 1895: Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 235 (ausgeschlossen sind in diesem Jahre 13, zu

nächsten Morgen den 3. d. M. früh 6 Uhr wieder weiter und kamen wir um 9 Uhr ungefähr auf unsern Sommerlager ca. 1/2 Stunden vor Chliefers an, bis an, wo ich die ganze Distanz rittend.

Als bald ging es denn auch vor bis vielmehr um 4 Uhr Nachmittags. Überall wurden die Feinde getroffen, sowohl sie uns auch Granaten, Schrapnells und Mittelwundentwerfer eingeschleudert.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Die kaiserliche Seite ist es von der Golsy-Bahnhof nahe geleg, wieder in türkische Dienst zu treten, und ihm bedeutend wert, er könne in der jetzigen Situation noch erprobliche Dienste leisten.

getreten 19. Die Einnahmen betragen 263 Mk. 25 Pf., die Ausgaben 165 Mk. 12 Pf. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 1872 Mk. 96 Pf., von welcher Summe 1180 Mk. 84 Pf. bei der Stadtpassaffe vermindert angelegt sind.

Der Vorstandsbericht wurden die Herren Köster und Meyer, Schulze, Strohmann, Kaufmann, Schwan, Schulze, Meyer und Kaufmann hienem Ende neugeeignet. Eine Revision wegen Unbeachtens der Eis- und Schmelzeisen der Stadt hat erstehende Reise Rollt aus die südlichen Hebriden wieder abgelehnt werden.

Ein Blatt hat gelegentlich der Köller-Krisis über die vorjährige Berufung des Ministers folgende Erzählung: „Fürst Bohlenzoo war nicht wenig verwundert, als sich Herr v. Köller in Ströbing bei ihm beurlaubte wegen der Berufung nach Berlin."

Das ist unwichtig. Fürst Bohlenzoo wurde in dem Telegramm, welches er am Mittag des 26. Oktober d. J. an Köller erhielt, ersucht, Herrn v. Köller mitzuführen.

Die auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai d. J. aus dem Willen des Reichslandvolkes zu leistenen Beiträge zum Kaiserlichen Eisenbahnbau...

Kon kaiserliche Seite ist es von der Golsy-Bahnhof nahe geleg, wieder in türkische Dienst zu treten, und ihm bedeutend wert, er könne in der jetzigen Situation noch erprobliche Dienste leisten.

Die Geschäfte und Kämpfe von Orleans habe ich glänzend überstanden; ich man im Kampfe selbst thun, so geht man vor, hört und sieht nichts weiter.

Die Franzosen haben am 28. v. M. doch gänzliche Verluste erlitten, wie treffen in allen Dingen. Casarese hat, wo wir schon in einem gegen 200 Franzosen verloren.

Die Verluste unerschrocken sind geringer, weil das Meiste unsere vorzügliche Artillerie thut, wo die sich leben ließ, reizen die Franzosen aus.

An den Tagen vom 28. v. M. bis zum 2. Des. lagen wir in der Nähe der Stadt Orleans, wo uns mit dem 28. v. M. die vorwiegend Franzosen heranzogen, denn täglich gab es Schüsse und man war nie sicher überfallen zu werden.

Wir waren kaum in die Quartiere gekommen und hatten unsere Gewehr abgelegt, als ich wieder zum Schutze geboten wurde.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Wie ich durch die Feinde zu sehen, so kamen wir im Halse von Erkant, der ich den ganzen Tag hindurch, hier, wo wir waren, wo wir aber halt machten, denn schließlich ließ sich in den Wald eindringen, da das Gehölz sehr dicht war.

Universitäts- und Landesbibliothek der Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189512062-18/fragment/page=0002

Alte...
nach der...
die G...
die G...
die G...

Abg. Kolb, Frech, Lauscha, Dr. Jäger, Manns und Stadtrat
Hauptmann Brodies im Antrag auf Abänderung des
Hauptmanns Frech, Lauscha, Dr. Jäger, Manns und Stadtrat
Hauptmann Brodies im Antrag auf Abänderung des
Hauptmanns Frech, Lauscha, Dr. Jäger, Manns und Stadtrat
Hauptmann Brodies im Antrag auf Abänderung des

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

die Gemälde „Aufzählung des Lohndienstes“, „Erhebung
Geldes“ und „Aus der Werkstatt der Berliner Arbeiter“. Den
Anstellungen, welche über den Verkauf des Bieres zu entscheiden hat,
gebührt Prof. Meißel, welcher an dieser Stelle noch die Herren
Gude, Knille und Anton von Werner zur Sitzung erschienen. Der
Preis beträgt 800 Mark.

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

6. Dezember. (Das Revolver-Attentat), welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung
nachdem, wie das Revolver-Attentat, welches der
Schußman Jürgens Ende Oktober auf dem Königs-
platz in Leipzig gegen den Polizeidirektor Vreschneider
verübt, wird seine gerichtliche Sühne finden. Die Untersuchung

24); 14. Nachbestimmung für die Oberrealschule (Kap. XI, V. 7.)
15. Aenderung der Höhenlage einiger Straßen im südlichen Bezirk
ungetan).
Geschlossene Sitzung.
16. Bericht von einem Kaufgehilfe; 17. Definitive Anstellung
von zwei Polizeisergeanten; 18. Definitive Anstellung eines
Bureau-Assistenten; 19. Wahl eines Vorstehers und co. eines Stell-
vertreters für den 17. Armenrat; 20. Wahl eines Armenpflegers
für den 23. Bezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.
Familien-Nachrichten.
Es hat Gott gefallen, meine geliebte Schwester Antoinette nach
Jahrenlangem, in Geduld ertragenen Leiden zu sich heimzurufen. Dies
geschah in tiefer Trauer am
Johanne Stegmann.
Halle a. S., den 5. Dezember 1895. [4306]

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach längerem Leiden
Frau Friederike Barth geb. Barth
im 71. Lebensjahre. [4284]
Begräb. Cursdorf, Altzschmar, den 4. Dezember 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.
Am 29. November verschied unerwartet der Gütebesitzer
und Amtsvorsteher
Herr Karl Ludwig Becker
zu Ober-Zeutschenthal.
Seit 7 Jahren war derselbe Vorsteher des landwirthsch.
Bereins Zeutschenthal u. Umgegend.
In dankbarer Anerkennung seiner unübertroffenen, angedeuten
Leitung des Vereins beklagen wir tief seinen Verlust und
betrauern ihn zugleich samstzlich als einen lieben, theuren
Freund.
Der landwirthsch. Verein für Zeutschenthal u. Umgegend.

Für das uns bezugte Beileid beim Hinscheiden unserer
theuren Gattin lassen wir hierdurch unsere
herzlichsten Dank.
Halle a. S., den 5. Dezember 1895. [4310]
Albert Rosenberg und Familie.

Sardinen,
Fortiären,
Möbelstoffe,
Teppiche,
Fellvorlagen etc.
empfehlen [4319]
in grosser Auswahl
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7.

In meinen Abtheilungen für:
[5751]
Artikel sind sensationelle Neuheiten,
Geschenk- und Gebrauchsgegenstände,
eingetroffen.
C. F. Ritter,
Halle S., Leipzigerstr. 90.

Auslage für

Weihnachts-Einkäufe

mit bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kleiderstoffe.

Ganzwoll., doppeltbr. Kleiderstoffe in schwarz u. farbig zu 80 Pfg., 1,00, 1,30, 1,50—7 M.
Roben für Mädchen-Kleider in Warp, Lama und Druck zu 2,70, 3,00, 3,50 u. steigend.
Schwarze, glatte und gemusterte Seidenstoffe zu 1,50, 1,75, 2,00, 2,50—10 M.
Farbige Seidenstoffe in glatt u. gemustert. Ball- u. Gesellschafts-Kleider. Costume-Sammete.

Leinenwaaren.

Gedecke. Tischtücher. Servietten. Bettzeuge. Inlets. Damaste. Drelle.
Handtücher. Wischtücher. Taschentücher. Bettdecken. Tischdecken. Schürzenstoffe.
Fertige Bezüge von 3,75 ab. Bettlaken von 1,60 ab. Hemden von 1,30 ab.
Wirtschaftsschürzen. Tändelschürzen. Schwarze, woll. Schürzen. Schwarze, seid. Schürzen.

Confection.

Jackets. Umhänge. Kragen. Abendmäntel mit schwarzen und farbigen Bezügen.
Pelzmäntel. Pelzkragen. Morgenröcke. Unterröcke in Wolle, Seide und Moirée. Blousen in
Wolle und Seide.

Teppiche etc.

Mädchen-Mäntel- und -Kleidchen. Knaben-Mäntel und -Anzüge. Fertige Costume.

Möbelstoffe. Möbelpeluche. Portiären. Gardinen. Stores. Friese. Borden.
Reisedecken. Tischdecken. Divandeen. Schlafdecken. Steppdecken. Vorlagen.
Läuferstoffe. Felle. Linoleum. Posten zurückgesetzter Teppiche, Portiären und Decken.
Reste von Läuferstoffen, Gardinen und Möbelstoffen.

(4279)

Halle a. S.
Leipziger Str. 100,
Part.,
I. u. II. Etage.

Bruno Freytag.

Halle a. S.
Leipziger Str. 100,
Part.,
I. u. II. Etage.

Ein praktisches, immer gern genommenes

Weihnachts-Geschenk

ist ein Anzug, Ueberzieher, Schlafrock, Beinkleid u. dergl.

Wünschen Sie Stoffe dazu preiswerth und gut zu beziehen, dann fordern Sie portofreie
Zusendung der Mustersammlung von

Paul Seiler

Tuch-Versand-Geschäft.

Halle-Saale.

Muster und Waare erfolgen vollkommen portofrei.

(3915)

Einzel-Verkauf für Halle:

Neue Promenade 14, in der Nähe des Leipziger Thurmes. Vorm. 8—12, Nachm. 2—7 Uhr.

Sonntags geschlossen.

Halle'sche Zeitung
Besondere Beilage zur

Haussegen

in den schönsten Ausführungen schon von 25 Pfg. an. Anfang gratis.

Theod. Lühr Nachf.,

Leipzigerstr. 26.

1000 000 Mark
so gut wie unfindbare
Institutsgelder
à 2 1/2 %
auf Aktien ausbezahlt durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

H. Riek,
89 Große Ulrichstraße 89.
täglich feine
günstige Preise.
Seebeck,
Schellfisch, Caviar, Seesard, Scholle,
Kander, Fluschart usw. [4301]
NB. Dienstag Nachmittag: frische Einteile.

Butter! Mastgefäß!
Fleisch! König! Eier!
Alles zu 5-Milo-Gold franco Nachnahme:
Kuhmilch-Schrahbutter naturrein tagl.
frisch, Softalierte Mt. 7.25, Softalierte
Mt. 6.50; 4 1/2 Bld. Butter u. 4 1/2 Bld.
Donig Mt. 6. Weisbrottag lang u. fett:
1 Pfund über 3-4 Cent über 3-4
Cuppenbrot Mt. 5. 3-4 Capunen
oder Boullards Mt. 5.50. 1 Buten (Zur-
bahn) Mt. 6.50. Gänsefeder große und
weiche Mt. 6.00. Schens und Kalbfleisch
frisch, hantieren Mt. 4.75. Schens-
und Kalbfleisch Mt. 7. Schens-
und Kalbfleisch Mt. 5. Wittenberg natur-
rein, hell, hart Mt. 4.90. Eier große und
feine: je 60 Stk. Torag. uncrust Mt. 2.75.
Gänsefedern garantiert neu herbeite und
damenreich je 1 Bld. netto: Unacrustene
Mt. 1.10-1.50; fein gerissene Mt. 2.10
bis 2.50. Gänsefedern wunderbare Füll-
stoff Mt. 4-4.40. [4286]

M. LÖCKNER, Kolonnen
Hawwercerstraße an der Frau-Brücke
Nr. 179 (Waltium).
Ca. 200 Ctr. Zwiebeln,
400 Ctr. vorzügl.
Zuckererbsen,
wie auch 2 Pfundfähige
engl. Zuchter verkauft
Rittergut Schorkorben b. Weipertens.
Hegel.

**Viktoria-
Saat-Erbsen,**
fein, schön, pr. 100 Stk. Mt. 17, incl.
Sack, franko Halle a. S., verkauft Domäne
Kettin bei Halle a. S., Sandmüller stehen
zu Diensten. [4297]

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle in Kupfer und Nickel:
**Thee- und
Caffermaschinen**
neuester Construction,
Thee- und Caffeeerzie, einzelne
Theelassen, Caffeeelassen, Caffeebreiter,
Platzenplatten, Plattenplatten, Gemü-
schöpfen, mit Wassermärmung,
Eiseneren, Eiererzie, Decgläser,
einglese Theefessel, Verzeilustampen,
Decgläser, Nadelampfen, Anzen-
platten, Brotkörbe etc.
Eispfische in Alpen Silber, Christoff u. f. w.
Kerner: Wägenmangel, Waig- und Bringmaschinen, Reibmaschinen Mt. 1.75.
Reinigungsmaschinen Mt. 7.50. Brotreibe- und Reibmaschinen Mt. 4.50. Kartoffelreibe-
maschinen Mt. 2.50 u. Mt. 3.00. Gardinenreiner Mt. 10 u. Mt. 12.50. Aermelplättreter Mt. 1.50.
Plättreter, groß, fe und fertig Mt. 4.50. Seienstränge Mt. 15. Einfeileiten, Puz-
zelmöden, Aufwaschische, Gischränke, Speisekammer, Blumentische Zimmerfontainen,
Kajischische, Nensizirne, Ofenw seher, etc. Neu! Elegante Weizenränke f. Schürmer Neu!
Aufgehoben in versch. Decor. Kinderfächer-Einrichtungen, A wertvollste, Schlichte.

Gustav Rensch, Magazin für Lampen, Haus-
und Küchengeräte. [4308]
910 Poststraße 910.

praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle in reichster Auswahl und allen Preislagen.
Warme Schuhe und Stiefel
vom billigsten bis zum elegantesten Genre.
Wiener Ball- und Gesellschaftsschuhe,
— aparte Neuheiten. —
Gut Gummischeue für Herren, Damen und Kinder, sowie Schneestiefel.
R. Ranzenhofer,
Leipziger Straße 3. — Mürchensgräzter Schuhlager. — Leipzig Straße 3. [4309]

Ausverkauf
werden sämtliche
**Teppiche, Möbelstoffe,
Gardinen, Tischdecken
und Portieren.**
Rud. Niemann Nachf.,
Halle a. S., Leipzigerstr. 105.

Warme Fussdecken!
Gegerbte Heischuckenstoffe, bestes
Mittel gegen kalte Füsse, langhaarig
(wie Eisbär), Größe ca. 1 m, silber-
grau, 3 1/2 - 6 M., weiss, ormeantig,
glänzend, 4 - 6 M., Schöne ormeantig,
Lammfelle 2 1/2 - 4 M. per Stok. Bei
3 Stok. franco. Nichtouv. retour.
Ehrhardt H. Geschke, [4289]
Walsrode.
Lüneburger Heide.

Leibrente.
Wir empfehlen unsere sehr günstige
Rentenversicherung. Einer beim Eintritt
65 Jahre alten Person 3 M. wird für je
tausend Mark alte Einlage-Kapital eine lebens-
längliche, jährliche Rente von
111 Mk. 58 Pf.
gezaht. Prospekt sind gratis zu beziehen
von Bureau der
Friedrich Wilhelm-Gesellschaft
Halle a. S., Breitestraße 1. [4295]

Frau Amalie Grebe, kauft fort-
während
Spezialität der Haassengier
Nicolaisstraße 7. [4285]

Gajenfelle kauft fort-
während
Johannes Bernhardt, Reineckstr. 4.
Pferde-Verkauf.
Auf Dom. Koldorf b. Raddeburd
(Gurtz) haben 1 B. reelle Aufzuchtete,
ungarische Fische, 7 u. 8 fährig ca. 170 cm,
ein- und vierpännig gefahren, für alle
Zwecke geeignet, billig zu verkaufen.
Ein Herr (Amerikaner) mit Frau und
Töchtern sucht Zimmer und volle
Penion in gebild. Familie in der Nähe
von dem Landwirtschaflichen Institut.
Off. u. Z. 12489 i. d. Exp. d. Ztg. niedergel.

Zur gefäll. Beachtung.
Fabrikanten, Kaufleute etc., welche Plakate, Annoncen, Geschäfts-
anzeigen in den Spalten der Wühler des hiesigen Scherwirtschaflichen anstehens
lassen, haben für diese von heute an eine Plagiatenstrafe zu entrichten, dafür wird
ihnen eine mögliche Schonung bewiesen und ein guter Platz leitens der Gattwische
zugeteilt. Der Auftrag soll ausschließlich zu Wohlthätigkeitszwecken Verwendung
finden. Die Abfertigung der zum Anschlag bestimmten Plakate etc. erfolgt bei
Herrn Wallraabenstein, Rathgeber, bei welchem auch der Tarif für die
Plagiatenstrafe auszuholen ist.
Halle a. S., den 8. Dezember 1895.
Berein der Gattwische von Halle a. S. und Umgegend.

Befanntmachung.
An unter Gesellschaftsregister Nr. 11 bei der
unter No. 1 verzeichneten Handelsge-
sellschaft R. Bach & Co. zufolge Verfügung
vom heutigen Tage folgendes eingetrag-
worden:
I. Ausgeschlossen aus der Gesellschaft sind:
a) Durch Tod der Gutsbesitzer Heinrich
Fisch in Braunendorf.
b) Durch Tod der Gutsbesitzer Bernhard
Hündorf in Rügendorf.
c) Der frühere Gutsbesitzer Oswald
Zuchan in Oberwisch.
II. Neu eingetreten in die Gesellschaft sind:
a) Gutsbesitzer Ottomar Hauptmann zu
Krausen.
b) Gutsbesitzer Friedrich Herber II zu
Braunendorf.
c) Gutsbesitzer Otto Hündorf zu Rügendorf.
d) Gutsbesitzer Adolf Köhler zu Braun-
endorf.
e) Gutsbesitzer Gustav Reinhardt zu
Ober-Globian.
f) Gutsbesitzer August Schiller zu
Schandorf.
g) Gutsbesitzer Hermann Schmeper
zu Klein-Schandorf.
h) Gutsbesitzer Christian Schulte zu
Schwirma.
i) Gutsbesitzer Gustav Commerwert zu
Neinhard.
k) Gutsbesitzer Oswald Thiene zu
Nieder-Rügendorf.
l) Gutsbesitzer Friedrich Weber zu
Nieder-Rügendorf.
m) Gutsbesitzer Friedrich Giste zu Döp-
feln.
n) Gutsbesitzer Gottfried Thomas zu
Braunendorf.
o) Gutsbesitzer Otto Weber zu Nieder-
Rügendorf.
Waldheim, den 30. November 1895.
Königliche Amtsgericht.
Hainfährige, Adolphsbraune,
halbenglische Stute,
lammtrumm, dabei flott aber ganz sicher
gefahren, f. geritten, bodenfest, 1.70 cm
hoch aus Bruchmaß zu verkaufen.
No. 7 s. ref. in d. Exp. d. Bl. [4287]

Provinzial-Sesangbücher
in einfach soliden sowie hochfeinen Einbänden, auch in
Zahleausgabe, empfiehlt von Nr. 1,75 an
Alwin Henke, Halle a. S.,
Schmerstraße 24. [4278]

Arbeiter-Kolonie Ernda.
Die Freunde unserer Arbeit werden
berühlig gebeten, unter meist brünn-
losen Bedingungen zu werden, damit wir
ihnen eine Wohlthätigkeits-Veran-
staltung können. Gaben an Geld und Arbeits-
stunden, namentlich Strümpfe, nimmt
dankebar entgegen.
Ernda, Weg. Halle, Cremer, Pastor.

Pachtcession.
Königl. Domäne 550 Morgen in
Vorwommern 1/2 Stunde von Bahn,
15 Min. Bahn v. 2 groß. Streich u.
Garnisonstadt, mit Interiör, und
Univerf., Radfahrer nach 12 Jahr.
Kauf pro Weg, nur 5 Mt. f. 10
und wech. Erford. 45000 Mt. Off.
a. d. Exp. d. Z. unter Z. 14272 Erb.

**Offene und gezeigte
Stellen.**
Durch die Arbeits-Stadtwirtschaft des
Bereins für Volkswohl für männliche
Arbeiter u. Dienstboten Halle a. S.,
H. Klausstraße Nr. 14, werden gesucht:
Leb. Webers u. Schenkefische (per 1. Jan.
96), Seffungen (per 1. Jan.), linden Stellung:
Schreifer, Boten, Metzger, landw.
Beauten und Dienstboten und Tages-
arbeiter. Diejenigen Herren Gatt-
wische, welche die einleitenden Gatt-
wische Seite 3. Schenkefische wünschen,
werden höf. ersucht, Anmeldungen schon
jetzt an die Arbeits-Stadtwirtschaft des
Bereins f. Volkswohl männl. Abteilung
H. Klausstraße 14 gelangen zu lassen.
Die gewöhnlichen Seite werden ohne noth-
wendige Werbung fr. 31. fest zur Ver-
fügung stehen. Vermittlung ist kostenlos.
[4311] Die Verwaltung.

Ein nicht unerfahrener
Volontair-Verwalter
findet a. 1. Januar 1896 feine Stellung
in d. Verwaltung eines Mitterrates Zips-
manns mit Nebenämtern, Viehwald,
insbesondere Viehwald. Offerten unter
Z. 14288 an d. Exp. d. Ztg.

Schul-Spielmittel als
Fuss-, Feld- u. Schleuderbälle
eig. ner Fabrikation
halte bestens empfohlen [4292]
H. Krasemann, 19 Schmeerstr. 19.
Fabrik von Reifeoffern und Ledernaaren.

Austern.
Prima holländ., englische und deutsche Austern,
frisches Rohwaid, feiste Fasanenbühne, französische Fouland,
ungarische Puton, Kapannen, vierländer Gänse, Enten u. Hähnchen,
weisse Gänselebern.
Frische Fergord-Trüffel, französischer Kopfsalat, Endivien,
englische Bleichschell, Mandarinen, Apfelsinen, Weintrauben,
neue Zeller, Erbsen, Marjota, Zira-, Cress-Nasen, Bannan,
Datteln, Feigen, Traubenrosen, Zwetschmannein,
Suchard-Oboccladen, Blaquits, Nürnbergger Lebkuchen.
Prima großkörniger Astrachaner Caviar, Hiesensd fetten geruch.
Rheinische, grosse gekocherte Elbaale, Rügenwälder Gänsebrüste,
Strasburger Gänsebrüste-Pasteten u. Galantinen, gebackenen Prager
Schinken, alle feinen Fleisch- und Wurstwaren, echte Frank-
furter, Franstädter und Dresdner Appotivwurstchen
empfehle [4307]

Julius Bethge,
Leipziger Strass 5.

halbenglische Stute,
lammtrumm, dabei flott aber ganz sicher
gefahren, f. geritten, bodenfest, 1.70 cm
hoch aus Bruchmaß zu verkaufen.
No. 7 s. ref. in d. Exp. d. Bl. [4287]

Violinen,
gute alte von 30 bis 200 M., neue von
2 bis 40 M. Wegen, Kosten u. f. w.
E. Wolf, Rathhausstr. 2. 1.

Suche 1. März für Ritteramt
i älteren prakt. Oberverwalter, für
Ritteramt in Anh. i wech. Gärtner
und Hofaufseher, f. Hag. bei Nordhausen
i Hofmeister, für Hag. bei Naumburg
i wech. Schweizer, sowie wech.
Drechslerfamilien 1. April. [4303]
Binneweis, Gr. Märkerstraße 9.

Seib. Landwirtschafsinstitut
für Domäne 1. Jan. gründet
d. Frau Anna Fleckinger,
H. Klausstraße 5 part. [4302]

Empfehle: 2 Landwirtschafsinstitut 25
und 18 Jahr alt perfect f. Wäde. 1 Junges
32 S. per im Scherwird ca. lang, 36
1 Schenkebühnen 24 u. 41 Ja. Anna
M. Wädeleisen, Weg. d. 1. [4305]

Halle a. S. Grader-Strass
RUDOLF MOSSE
Annoucen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachschriften

Preisprospect 151.
27-32,000 Mt. finde auf mein
Wohnhaus zur ersten Stelle, in bester
Lage der Stadt. Off. unt. M. M.
11657 bei Rud. Mosse, Halle.

Kinderfräulein, in der
Kinderpflege perfect m. guten Zeug-
nissen. 1. Jan. gel. Off. unter
M. R. 48529 bei R. Mosse, Halle.

Markt 16,
I. Etage.

Mantel & Riedel, Leipzig

Markt 16,
I. Etage.

Weihnachts-Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände.

Beleuchtungsgegenstände. Broncen. Decorationen.

Reichste Auswahl.

Entzückende Neuheiten.

Billigste Preise.

4271

Karrod'sche
Musikalienhandlung
Reinhold Koch, Barfüßerstr. 20.

Stadt-Theater.

Direktion Hans Julius Nahn.

Sonnabend, den 7. December 1895.

82. Vorstellung.

63. Abonnement-Vorstellung.

Farbe blau.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Zum 2. Male:

Die Nürnberger Puppe.
Komische Oper in 1 Akt von Leuen und
H. von Reuppiou.

Deutsch von Ernst Fasquäs.

Musik von H. Adam.

In Scene geführt vom Regisseur:

Johann Kania.

Direktion: Dr. Leopold Schmidt.

Personen:

Cornelius, Mechaniker u.
Epistelnochenbinder. D. Schramm.
Benjamin, sein Sohn. Willi Witt.
Leinwand sein Hefe und
Gehülfe. . . . D. v. Kumpert.
Bertha. Hanna Stark.

Schauf:

Die

Schauspieler des Kaisers.
Drama in 3 Aufzügen von
Karl Wartenburg.

In Scene geführt vom Direktor
Hans Julius Nahn.

Personen:

Armand von Caulaincourt,
Marshall von Frankreich,
König von Siam.
Leinwand d. Kaiserl. Theater
und Großhallmeister.
Gaspard Didier Regisseur
v. l. Theater français.
Mlle. Renaud.
Antoinette Renaud.
François Renaud.
Urban Caulaincourt.
Manon, Schauspielerin.
Hubaud, Sekretär d. Mar.
schalls.
Claude Thüchler in
Theater français.
Ein Adjutant d. Gouver-
neur von Siam.
Ein Adjutant d. Marshalls.
Ein Diener.
Schauspieler und Schauspielerinnen des
Theaters français.

Ort der Handlung: Paris.

Zeit: Frühjahr 1868.

Nach dem 1. Stücke und 2. Aste des
2. Stückes finden längere Pausen statt.

Aufführung 6 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

National-Theater.

Freitag, den 6. December 1895.

Zum 1. Male:

Parodie. Launhäuser.
Beste Operette in 4 Akten von
Johann Neffon.
Musik von Carl Binder.
Im 3. Bild großer Reizung.
Die Direktion.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Durchweg neuer Spielplan!
Die **Tropen-Truppe**, Braou-
Bartore, Arobonin, Erothers Joë
— **Opelia** mit ihrer Kolonie ab-
geleiteter Maladen. — Die Geschwister
Jacques und **Jacqueline Rosini**,
musikalisch-excentrische Grotesk-Ländler. —
Die festes **Romancers**, Wiener Be-
weidungs-Tänzerinnen. — Die Ge-
schwister **Thelia** und **Alexander**
Blasche, Gefängnis-Duettisten. — Herr
Bernhard Marx, Gefängnis- und
Garten-Sumochist. (4083)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Dankkirchen-Chor.

Freitag, den 6. December Abends
1/8 Uhr Gesangsübung. Um zahlreiches
und pünktliches Erscheinen bittet
R. Knüpper.

Notation: Druck und Verlag von Otto Ziehele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Weihnachts-Ausstellung,
mit den **grössten Neuheiten** ausgestattet, ist in
sämmlichen Geschäften eröffnet.
Der Besuch ist auch Nichtkäufern gern und
jederzeit frei gestattet.

Musikwerke jeder existirenden Art,
wie z. B.: Orphenion, Polyphon, Symphonion, Ariston, Herophon,
Mignon Victoria Cymbal, Piano-Melodica, **Manopan etc.**
Neu: **Celesta u. Kalliope Musikwerke Neu!**
Schweizer Musikwerk (mit Noten-Auflagen).
Auf Jedes von mir gekaufte Musikwerk
leiste ich reelle Garantie. (4280)

Christbaumständer mit Musik.
Herren- u. Damen-Geschenke.
Alles mit Musik.
Illustrierte Preis-Courante vers. gratis und franco.

Gust. Uhlig, Musikwerk-Fabrik
Halle a. S., Untere Leipzigerstr. — Fernsprecher 389.



Answardige Theater.
Leipzig: Neues Theater:
Sonnabend: Die Stimme von Perlic
(Anf. 7). — Altes Theater: Sonn-
abend: Der Dreierger (Anf. 7 1/2). —
Carola Theater: Sonnabend:
Stauben der Liebe.
Magdeburg Stadttheater: Sonn-
abend: Zum ersten Male: Gräfin Frigi.
Erfurt: Stadttheater: Sonn-
abend: Die wilde Jagd. Sonntag: Pland.
3 Uhr (Ernst). — Der Comagnot.
Abends 7 1/2 Uhr: Der Traubador.
Weimar: Stadttheater: Sonn-
abend: Cardillac. (Anf. 7). Sonntag:
Don Juan (Anf. 7).

Orchestermusik-Verein.
Im Saal des Stadtschützenhauses
Sonnabend, den 7. Dec. 1895.
Abends 8 1/2 Uhr.
VII. Vereinsabend.
Boethovens, Sinfonie B-Dur.
Mendelssohn, Ovr., „Ray Blas.“
Schubert, Andante mit Variationen aus
dem Quartett D-Moll.
Nicola, Ovr., „Lustige Weiber.“

Sing-Akademie.
Nächste Übung Dienstag 10. December
Aufführung 17. December. (4290)

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin
der vereinigten Tischlermeister
Kl. Steinstrasse 6
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zum Einkauf von

Weihnachts-Geschenken
Wiener Möbel
zu Fabrikpreisen.

Uns Neuheit empfehlen
Staples
Patentfederbetten.



Genud.
Leicht.
Dauerhaft.
Reinlich.

Solide,
feine Preise.
Grösste
Auswahl.

4282

Gelegenheit!
Ich verkaufe um zu räumen
von heute ab
vorgezeichnete Sandarbeiten
zum Festpreis
als da sind:

Anfangsrichtete
Heberhaubtischer,
Vetterchen,
Eisdröcher,
Tischläufer,
Klammerröhren,
Breitbein,
Wandhaken,
Handtücher,
Erbsentisch,
Tafeldecken,
Servierdecken,
Kissen,
Feinwaschmaschinen,
Bürstentischen,
Schlammröhren,
Kleiderbügel,
Journalmappen,
Briefkasten,
Schiffschrauben,
Sampeller,
Hörpfeifen,
u. s. w.

Eugen Glaser
vorm. Julius Wedell,
Gr. Ulrichstr. 41.

75,000 Mark
sind zum 1. Januar 1896 auf erste
mittheilbare Hypothek zu 4 oder
5 1/2 % auszugeben durch
Curt Elze, Agt. Notar.

Rathskeller-Restaurant.
Freitag: Sauerbraten, Thüringer Klöße. | Abend:
Jeden: Gisein, Sauerlohl, Erbseidrei. | Stamm.
Sonnabend:

Mittagsstich im Abonnement 1 Mk. von 12-5 Uhr.
Münchener Bürger-Bräu, Bürgerliches Brauhaus München.
Echt Böhmisches, Domäne Liebofhan-Brauerei bei Saag, Böhmen.
Culmbacher, la Qualität, Actien-Brauerei vorm. C. Petz, Culmbach. (4291)
Export-Bier Freyberg's Brauerei.

Bilderbücher in Papier u. Leinwand
Wärdenbücher
Jugendbücher

Gesellschaftsspiele empfiehlt in grösster Auswahl
Reichthütmitteln **Albin Hentze,**
Lotto u. Damenbrett 24 Schmeerstr. 24.

Carl Koch's Nährzwieback
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung
nach dem Muttermilch gleich.
Nur Carl Koch's Nährzwieback
wirkt ernährend und gedeihlich.
Nur Carl Koch's Nährzwieback
macht alle Verdauungsstörungen unmöglich.
Man gebe daher den Kindern, wenn sie ge-
weinen sollen, Carl Koch's Nährzwieback;
derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, be-
fördert die Körperzunahme, hält den Knochen-
bau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen
schlechter Ernährung als: Strophulose,
Druken, Darmcatarrh, Malaria, Knochenankheiten u. s. w. zu schützen.
In Paqueten und Döfen zu 10, 20, 30 und 60 Pf. in
Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik,
Serrersstraße 1, (4041)
sowie allen besseren Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.



Feinste Hamb. jung. Gänse.
Junge Enten, Steyr, Poulard, ungar. Capannen,
feiste Fasannen, Junge Waldhansen, Rehwid,
Französis. Poularden u. Trutthennen,
la. Holländ. Auster, täglich frisch, Mk. 2,50.

Feinsten Beluga-Caviar.
la. Astrachan- u. Ural-Caviar, fetten Rhein- und
Weserlachs, ger. Elbaale, Kieler Sprotten,
Schleibäcklinge, Neunaugen.

Feinsten Tafelaufschnitt.
Alle feineren Fleisch- u. Wurstwaren,
echt Prager u. la. Westfäl. Kronensinken,
Westfäl. Pumpernickel, Grahambrod, Bismarck Cakes,
Salzstang u. Friedr. d. d. Zwickbrod, Franz. Radisee,
Kopfsalat, Engl. Seilery, Prinzess-Mandeln,
Tafelrosinen, Feigen, Datteln, Frische Nüsse, Mandarinen.

Gemüse- und Friche-Conserven
feinster Qualität, billigst bei

Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28 — Fernsprecher 103, (4280)



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Ist es unter den jetzigen Verhältnissen gerathen, die Anwendung der künstlichen Düngemittel, im Besonderen der Kalisalze und des Kalkes einzuschränken?

Von Geheim. Regierungsrath Professor Dr. Maercker, Halle a. S.

(Schluß.)

Endlich hätten wir noch die Kalifrage zu erledigen und diese ist für den leichten Boden die allerwichtigste und fordert zu den ernstesten Ueberlegungen heraus, da der Rückgang in der Anwendung der Kalisalze ein geradezu bedrohlicher und im Interesse der Landwirthschaft im höchsten Grade bedauerlich ist.

Der Kali-Bedarf einer Fruchtfolge, wie sie im leichten Sandboden meistens eingehalten wird, ist folgender:

Koggen (mit Lupineneinfaat)	27,3 Pfd. Kali auf den Morgen,
Kafer	35,1 " " " " "
Kartoffeln und Stalldünger	62,5 " " " " "
Wundflee und Lupinen	36,3 " " " " "

161,2 Pfd. Kali auf den Morgen.

Wenn wir nun annehmen, daß die Kartoffeln in 100 Ztr. Stalldünger angebaut sind, so würden in demselben 43 Pfd. Kali zugeführt sein, aber wir dürfen aller Wahrscheinlichkeit nach auf keine stärkere Ausnutzung des Kalis als zu $\frac{2}{3}$ der in den Düngemitteln gegebenen Menge für die Fruchtfolge rechnen, und wenn wir obige Kalimenge den Pflanzen zuführen wollen, müssen wir zweifellos mit einem gewissen Kaliüberschuß düngen, so daß wir dreißt diesen Ueberschuß, welcher für die höchste Produktion notwendig ist, gegen den Kaligehalt des Stalldüngers aufrechnen können, und es bleiben demnach als Kalibedarf der Ernte 161,2 Pfd. Kali für den Morgen in 4 Jahren oder 40 Pfd. jährlich, d. h. soviel, als in rund 3 Ztr. Kainit jährlicher Gabe enthalten sind, übrig. Diese Menge ist aber auch unbedingt erforderlich, um den Sandboden zu einer entsprechenden Produktion zu veranlassen, und wenn man mit der Kaligabe zurückhält, darf man mit Sicherheit voraussagen, daß die Erträge in entsprechender Weise sinken werden. Die verständnißvolle Anwendung der Kalisalze ist einer der wichtigsten Produktionsfaktoren in der Landwirthschaft geworden, denn man hat es gelernt, durch das System Schulz-Lupis (L. D.) selbst dem magersten Boden ungeahnt hohe Erträge abzurufen. Wenn neben der Kainit-Phosphatdüngung sonst verständnißvoll gewirksam ist, d. h. wenn den Pflanzen durch den Anbau von Stickstoffsammlern in der Fruchtfolge oder durch Zwischenfrüchte, sowie durch einen kleinen Zufluß in Form von künstlichen Düngemitteln ausreichende Mengen von Stickstoff geliefert werden, dann darf man mit Sicherheit erwarten, daß die Erträge um mindestens 3—4 Ztr. Körner nnd um die entsprechende Strohmenge, sowie um 30—40 Ztr. Kartoffeln gesteigert werden, und bei dem glücklicherweise niedrigen Preise des Kainits kann kein Zweifel sein, daß seine Anwendung sich auch noch jetzt reichlich bezahlt macht. Die Landwirthschaft würde jetzt noch weit schlechter dastehen, wenn ihr dieses wichtigste Mittel zur Erhöhung und Verbilligung ihrer Produktion fehlte. Es würde daher einer der schwersten Fehler sein, wollte man die Anwendung dieses wichtigsten Produktionsfaktors einschränken, denn die Kalisalze, so kann man dreißt sagen, in rationeller Anwendung, sind für die Bewirthschaftung des Sand- und Moorbodens längst vollkommen unentbehrlich geworden — sie haben die Bewirthschaftung dieser Bodenarten nicht nur gefördert, sondern eigentlich erst begründet. In jahrelanger mühevoller Arbeit hat man festgestellt, wie große Kalimengen verrennet werden müssen, um eine von guten Erträgen begleitete Wirthschaftsweise auszuüben und dabei in Uebereinstimmung mit den oben gemachten rechnerischen Angaben die für eine rationelle Fruchtfolge jährlich notwendige Kalimenge zu rund 3 Ztr. rfü den Morgen ermittelt; wo ein schwächerer Kartoffelbau stattfindet, mag man mit der Kaligabe etwas herunter gehen, aber eine jährliche Gabe von 2—2½ Ztr. bleibt auch dann vollkommen

unerläßlich, und durch die Einschränkung oder gar Unterlassung der Kalidüngung würde die Produktion in ungeahnter Weise vertheuert werden. Es würde ein gewaltiger Rückschritt unserer Landwirthschaft sein, wollte man von der altbewährten Kaligabe auch nur um einen Deut abgehen, und die Landwirthschaft würde auf der schiefen Bahn, die sie ihrem Ruin entgegenführt, reißend schnell hinabgleiten, wenn man das wichtigste Mittel zur Verbilligung der Produktion nicht in ausreichendem Maße zur Anwendung bringen wollte.

Es handelt sich ja bei der Anwendung der Kalisalze nicht allein darum, daß den Pflanzen ausreichende Mengen von Kali zugeführt werden — dieses ist ja allerdings die wichtigste Wirkung der Kalisalze und würde ihre Anwendung allein schon rechtfertigen —, sondern auch um die Nebenwirkungen der Kalisalze, welche nicht unterschätzt werden dürfen. Namentlich scheint das Chlormagnesium der Kalisalze durchaus nicht ohne Einfluß auf ihre Wirkung zu sein, wie aus folgendem von dem Verfasser im Sommer 1895 angestellten Vegetationsversuch hervorgeht.

		Luzernheu		
		I. Schnitt	II. Schnitt	Sa.
ohne Düngung		16,40	8,50	24,90 g
5 D.-Ztr. Chlormagnesium auf den ha		19,00	9,80	28,80 "
10 " " Chlormagnesium auf den ha		35,00	12,40	47,40 "
5 " " Kochsalz		23,90	10,40	34,30 "
5 " " Kalisalz (Kartfalz)		35,80	13,50	39,30 "

Diese Zahlen beweisen, daß wenigstens für die Leguminosen das Chlormagnesium in und gewissem Maße auch das Kochsalz von Nutzen sein kann, mag es als solches, d. h. als Pflanzen-nährstoff, oder lösend auf die Bestandtheile des Bodens gewirkt haben, Thatsache ist, daß wir mit einer starken Chlormagnesiumdüngung im leichten Boden den Ertrag an Luzerne in außerordentlicher Weise heben konnten. Die Steigerung des Ertrages wurde in diesem Fall nur durch die starke Düngung mit Chlormagnesium hervorgerufen, und es scheint sich dabei um eine Massenwirkung zu handeln, so daß daraus hervorgehen dürfte, daß nur starke Anwendungen der Kalisalze ähnliche Wirkungen hervorbringen; es würde deshalb doppelt falsch sein, mit der Anwendung der Kalisalze herunterzugehen.

Der wichtigste Punkt aber bei der regelmäßigen und starken Anwendung der Kalisalze ist, daß nach den Erfahrungen von Schulz-Lupis die Stickstoffsammler ihre für die Produktion so nützliche und nothwendige stickstoff-sammelnde Kraft nur dann voll entwickeln, wenn ihnen im Boden eine genügende Menge von Kalisalzen geboten wird. Die Unterlassung oder Einschränkung der Kalidüngung beraubt daher die Pflanzen nicht nur des nothwendigen Kalivorraths, sondern hat auch zur Folge, daß die in dem Boden absolut unentbehrlichen Stickstoffverbindungen in geringerer Menge angesammelt werden, so daß die Pflanzen bei geschränkter oder unterlassener Kalidüngung nicht allein kalihungrig, sondern auch stickstoffhungrig hingestellt werden und insolge dessen selbstverständlich nicht zu derjenigen Produktion fähig sind, welche sie bei genügender Kalidüngung mit Leichtigkeit in demselben Boden ohne größere Kosten als die Auslagen für die Beschaffung der Kalisalze leisten würden. Die Produktion in leichtem Boden hat durch die von Schulz-Lupis wissenschaftlich und praktisch begründete Anwendung der Kalisalze einen ungeahnten Aufschwung gewonnen und würde einem Rückschlag in derselben Weise ausgesetzt sein, wenn die Anwendung der Kalisalze ein-

man die e aber ein

ist schon so te, denselben runde, weil kommt man tpeiteter Luft Innern, und figer glaubt, haben. Wo- l' zu ängstlich Nigen und et, Damit ja h selten aus- it Wasser ist it zu Muthe ichten Luft igen ist, so ht ist.

schlechte Bean an die Erde ereiten. Für m geschügten noch stark gempen aufzu- nasse Erde Wachstum

gesellschaft die Ausfuhr berüchtigt nigt worden ortschritt auf nächstjährige Verhältnissen chreiben be- eingemachtes bstwein und

troorten, die aus besteht. t. Es bildet e Fähigkeit zu usstellung zu

Dezember an 5. November elbe bis zum

rate Pfenning.

igen

he bestimmt müsser Weise ngen besorgt onzen-Bureau l. Anzeigen rlin SW., str. 3.

geschränkt würde. Die Nothlage der Landwirtschaft würde noch weit stärker werden, wenn man aufhören wollte, rationell zu wirtschaften und zu düngen.

Darum ist der dringende Mahnruf, welcher durch das gewaltige Zurückgehen der Anwendung der Kalisalze begründet ist, an die deutschen Landwirthe zu richten: „Spart an allen Ecken und Enden, wo es nur möglich ist, aber spart nicht in der Anwendung der Kalisalze gegenüber den alt bewährten Säzen, denn eine Sparlichkeit am falschen Fleck kann zu der größten Verschwendung werden und wird sich bitter in der Höhe der Erträge und in den Kosten der Produktion rächen müssen. Wer seine Kaliendung im Jahre 1895 eingeschränkt hat, kehre um auf diesem Wege, denn er ist der falsche — wir können das Kali als Produktionsfaktor für den leichten Boden in keiner Weise entbehren, und deshalb würde es das beste Zeichen für den verständnißvollen Sinn der deutschen Landwirthe sein, wenn im nächsten Jahre wiederum dieselige hohe Kaliendung zu verzeichnen wäre, welche im Jahre 1894 stattfand.“

Wir haben uns bisher mit dem Kalibedarf der Fruchtfolge eines Feldes beschäftigt und wollen uns nunmehr zu demjenigen der Wiesen wenden.

Hier weiß der Verfasser aus eigener Erfahrung, daß man im Jahre 1895 zu einer Einschränkung der Wiesen düngung am meisten geneigt gewesen ist, und das Zurückgehen der Kaliendung ist zum großen Theil der Einschränkung auf diesem Gebiete zuzuschreiben. Gerade für die Wiesen ist aber eine hohe und jährlich wiederholte Kaliendung ganz unentbehrlich. Wir wollen in dieser Beziehung eine Versuchsreihe von Fleischer auf einer Moorwiese anführen.

Eine sehr kaliumarme Moorwiese wurde zur einen Hälfte alljährlich mit reichlichen Mengen Kainit und Thomasphosphatmehl gedüngt, anfangs 10, später 6 bis 8 Doppelcentner auf den ha, zur anderen Hälfte jedoch ungedüngt gelassen. Die Erfolge waren die nachstehenden:

Ungedüngt	Gedüngt	Mehr auf gedüngt	
1881	118	168	50 D.-Ztr. Klee gras auf den Hektar
1882	111	211	100 " " " "
1883	77	214	137 " " " "
1884	165	337	172 " " " "
1885	157	324	167 " " " "
1886	109	455	346 " " " "

Sa.:	737	1709	972 D.-Ztr.
Mittel	123	285	
Entspr.	30,75	71,25	40,50

Der ungedüngt gebliebene Theil der Moorwiese war sich also in seinem Ertrage während der ersten 6 Versuchsjahre gleich geblieben; die Kainitgabe auf der gedüngten Hälfte bewirkte von Anfang an ein sehr erhebliche Steigerung, aber der Höhepunkt trat nicht gleich im ersten Jahre ein, sondern die Erträge nahmen schrittweise alljährlich zu, und es folgt hieraus, daß man von Rechtswegen in der Kaligabe der ersten Jahre noch höher hätte gehen müssen, und ferner, daß die Kaligabe in einer Stärke von mindestens 3 bis 4 Ztr. jährlich notwendig war. Auch Schulz-Lupitz ist auf Grund seiner Erfahrung zu demselben Ergebnis gekommen. Er düngte auf Moordammwiesen jährlich mit 3 Ztr. Kainit und 20 Pfd. Phosphorsäure, und diese Düngung gab im Anfang gute Erträge, aber nachdem man fortfuhr, dieselbe in der gleichen Stärke darzureichen, begannen nach 3 bis 4 Jahren die Erträge zurückzugehen; als nun aber die Kalidüngung auf 4½ Ztr. für den Morgen bemessen wurde, fand wiederum eine bedeutende Steigerung der Erträge statt, ein Beweis, daß 3 Ztr. Kainit für den Morgen in diesem Falle nicht ausgereicht hatten. Man denke daran, daß 1 Ztr. Kainit nicht mehr als 6 Ztr. Wiesenheu hervorbringen kann, und wenn die Erträge auf einer Wiese bedeutend steigerungsfähig sind, muß man auch die entsprechenden Kalimengen zur Anwendung bringen, um diese Steigerung zu erreichen. Wenn eine Wiese an und für sich schon befriedigende Erträge liefert, dann mag eine schwächere

Kalidüngung schon ausreichen, aber eine Wiese, die durch ihren natürlichen Nährstoffvorrath nur zu einer geringen Produktion fähig ist, muß eine starke Kalidüngung erhalten, und 4 Ztr. Kainit für den Morgen, womöglich aber 5, sind in diesem Falle nicht nur angebracht, sondern notwendig, um die höchste Ernte zu erzielen. Man spare also durchaus nicht mit der Kainitgabe für Wiesen, wo eine hohe Kainitgabe notwendig ist. Dagegen steht es mit der Phosphorsäure ganz anders. Das Wiesenheu enthält in 1000 Theilen im Durchschnitt 4,3 Theile Phosphorsäure, also kann man durch 4,3 Pfd. Phosphorsäure 10 Ztr. Heu produzieren, 20 Pfd. Phosphorsäure können daher 46,5 Ztr. Heu hervorbringen, also eine Produktion leisten, wie sie nur in Ausnahmefällen vorkommen wird, und deshalb ist es vollkommen gerechtfertigt, die Anwendung der Phosphorsäure für Wiesen auf obiges Maß (1 Ztr. Thomasphosphatmehl), welches vollkommen auch zur höchsten Produktion genügend ist, einzuschränken, während die Einschränkung der Kaligabe nicht zulässig ist.

Es kommt hinzu, daß die Wiesenpflanzen das Kali der Düngung, soweit es ihnen überhaupt zugänglich ist, sehr schnell aufnehmen. Bei unseren Vegetationsversuchen konnten wir z. B. bei Wiesenpflanzen eine längere Nachwirkung auch einer sehr starken Kalidüngung nicht bemerken. Wenn wir mehr Kali gaben, als für die Produktion notwendig war, so steigerte sich der Kaligehalt der Wiesenpflanzen, und es fand ein Verursverbrauch auf Kosten des im Boden verbleibenden Antheils statt, wie aus folgendem Beispiel hervorgeht:

I. Schnitt, Wiesenpflanzen.

ohne Kalidüngung	43,33 g Ertrag mit 0,82 % Kali,
6 D.-Z. Kainit auf den ha	53,48 " " " 1,50 " "
9 " " " " "	58,90 " " " 1,54 " "
12 " " " " "	57,39 " " " 2,11 " "

II. Schnitt.

ohne Kalidüngung	30,14 g Ertrag mit 1,85 % Kali,
6 D.-Z. Kainit auf den ha	37,25 " " " 1,56 " "
9 " " " " "	51,65 " " " 1,55 " "
12 " " " " "	55,97 " " " 1,61 " "

Es blieben also für die Produktion des zweiten Schnittes in dem Boden keine erheblichen Kalimengen zurück. Die Pflanzen mähten sich an Kali und ließen ihren Nachfolgern wenig davon zurück. Es folgt hieraus, daß die Unterlassung der Kalidüngung auch wenn man auf Wiesen früher einen Ueberschuß gegeben hat, nicht zulässig ist. Bei dem Feldbau mag dasselbe eher einmal zulässig sein, wieweil mir auch hierüber die Erfahrungen fehlen; auf Wiesen aber ist die Unterlassung der Kalidüngung ganz gewiß nicht zulässig und wird zu einer schweren Schädigung der Ertragsfähigkeit der kalibedürftigen Wiesen führen.

Als letzter Punkt kommt noch dazu, daß die Kainitphosphatdüngung bekanntermaßen nicht allein von großem Einfluß auf die Höhe der Erträge, sondern auch auf die Güte des erzeugten Futters ist. Wo die Kainit-Phosphatdüngung gegeben wird, kommt eine ganz andere Vegetation hoch; an Stelle der schlechten, in ihrem Futterwerth niedrig stehenden Gräser, treten gute Gräser und vor allen Dingen die Leguminosen in ungeahnter Menge auf, und hierdurch wird der Werth des erzeugten Futters begreiflicher Weise bedeutend gehoben und der Nutzen der Kalidüngung noch einleuchtender.

Darum würde es der allergrößte Fehler sein, eine Einschränkung der Kalidüngung gerade auf den Wiesen vorzunehmen. Hier wäre gegenüber der alten Praxis eher noch eine Verstärkung, als eine Abschwächung anzurathen.

Wir sind nun am Schluß dieser Ausführungen angelangt und kommen zu dem Ergebnis, daß auf einigen wenigen Gebieten der Anwendung der künstlichen Düngemittel wohl eine Einschränkung möglich und durch die jetzige Lage der Landwirtschaft geboten erscheint — eins aber tritt aus den vorausgegangenen Ausführungen unwiderleglich und bestimmt zu Tage: In Kali- und kalibedürftigen Bodenarten die Kali- und Kalidüngung einschränken zu wollen, würde der größte und schwerste Fehler sein, den die Landwirtschaft auch bei der jetzigen schlechten Lage begehen könnte.“

Behandlung der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe vor Winter.

Bald naht nun wieder die Zeit, wo die freie Klur verödet steht und der Landmann nicht mehr mit Pflug und Egge hinauszieht in's Feld. Viele Monate hindurch werden alle die Geräthe und Maschinen, mit dem Boden er den en bearbeitet, die Saat bestellt und die Ernte ausgeführt hat, unbenutzt dastehen,

um erst im nächsten Frühjahr wieder zu neuer Thätigkeit hervorgeholt zu werden. Aber ein schlechter Landwirth, wer seine Maschinen und Geräthe nun, ohne sich weiter um sie zu kümmern, beiseite in den Schuppen stellt und ihnen erst dann wieder einen Blick schenkt, wenn es die höchste Zeit wird, sie für die Frühjahrs-

bestellung der Zeit
der Zeit
mehr beer
Weißhäh
Haltbar
Mangel
beseitigen
rächen,
Reparatur
eines for
rätthes
bedeuten
Neuanjäh
Ausgaben
meiden k
Eine
Landwirth
können,
sich aber
maschinen
dieselben
großer
die Res
für la
rätthe
der
im Jahr
ist in der
maschin
ein geich
vorn bei
Inbetrieb
zu gewin
thätigkeit
natürlich
brachte.
Die
Ankaufst
sie in d
geringer
Das
selben G
strengen
erst dann
unterwor
ganz sich
Billigkeit
und Ger
weitigen
kurz vor
Die
Im
4502 41
roggen
Der
und 11
gegen 5
pro Hekt
pro Mor
dorf mit
18,34 Ctr
auch für
während
Record f
dorf erst
einem A
übertriff
1895 an
einem C
4200 Hek
einem G
jahre. I
hält sich
Monarch
was bedi
Kultur.

bestellung wieder ordentlich in den Stand zu setzen. Nein! Jetzt ist der Zeitpunkt, wo der Landmann sich überzeugen soll, ob seine Maschinen und Geräthe den Anforderungen, welche die nunmehr beendete scharfe Arbeitsperiode an sie gestellt hat, ohne wesentliche Beschädigungen ihrer Konstitution und Benachtheiligungen ihrer Haltbarkeit entprochen haben. Jetzt soll er dazu thun, jeden Mangel, der sich in dieser Hinsicht etwa ergeben hat, sofort zu beseitigen. Eine Verschiebung auf spätere Zeit wird sich oftmals rächen, denn eine zur rechten Zeit ausgeführte, geringfügige Reparatur, eine geringe Ausgabe für die Conservirung irgend eines sonst leichter zerstörbaren Theiles eines Geräthes oder einer Maschine erspart dem Landwirth spätere, bedeutendere Ausgaben für umfassendere Reparaturen und eventuelle Neuananschaffungen, so daß durch ein Nachsehen zur rechten Zeit Ausgaben, die mit leichter Mühe erspart werden könnten, sich vermeiden lassen.

Eine ganze Anzahl von kleineren Reparaturen wird jeder Landwirth schon durch den nächsten Schmied vornehmen lassen können, z. B. das Schärfen von Schaaeren und dergl. Sollten sich aber größere Maschinen, insbesondere also Drill- und Nähmaschinen, reparaturbedürftig zeigen, so ist dringend anzurathen, dieselben sofort zur Ausbesserung an die Fabrik zu schicken. Ein großer Theil der Landwirthe unserer Provinz wird mit Vortheil die Reparaturwerkstatt der Central-Ankaufstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen z. benutzen können. Die im Jahre 1892 errichtete Reparaturwerkstatt mit Dampftrieb ist in den letzten Jahren bedeutend erweitert und mit den neuesten maschinellen Einrichtungen versehen worden. Sie verfügt über ein geschultes Arbeiterpersonal, da die Central-Ankaufstelle von vorn herein darauf ausgegangen ist, zur Vorführung und Inbetriebsetzung landwirthschaftlicher Maschinen tüchtige Monteure zu gewinnen, deren Zahl infolge des Aufschwungs ihrer Geschäftstätigkeit in den letzten Jahren verdoppelt werden mußte, was natürlich eine entsprechende Vergrößerung der Werkstatte mit sich brachte.

Die zahlreichen und guten Verbindungen, welche die Central-Ankaufstelle für den Bezug von Erntematerialien besitzt, lassen sie in den Stand, Reparaturen, abgesehen von den sonst sehr geringen eigenen Unkosten, äußerst billig herzustellen.

Dabei kann für die sachgemäße und gute Ausführung derselben Garantie geleistet werden, denn die Arbeit unterliegt einer strengen technischen Ueberwachung und jede Maschine verläßt erst dann wieder die Werkstatte, wenn sie einer gründlichen Probe unterworfen worden ist. Freilich kann der Landwirth nur in dem Fall ganz sicher gehen, daß die Reparatur auf's Gründlichste und Billigste erledigt wird, wenn er seine reparaturbedürftigen Maschinen und Geräthe jetzt, zu einer Zeit also, hinschickt, wo die anderweitigen Aufträge sich nicht so zusammensträngen, wie später kurz vor Beginn der Hauptarbeitsperiode des Landwirthes. Es

ist natürlich, daß dann die vorkommenden Reparaturen keine so gründliche und schnelle Erledigung finden können, als es jetzt und in den nächsten Monaten geschehen kann.

Möge also die Mahnung nicht vergeblich sein, jetzt wo die beste Gelegenheit dazu ist, Maschinen und Geräthe nachzusehen und überall, wo es sich nur irgend nöthig zeigt, sofort eine Ausbesserung vornehmen zu lassen.

Aber dieses notwendige Haupterforderniß ist nicht das einzige, was der Landwirth für die Instandhaltung seiner Maschinen und Geräthe thun sollte. Auch sonst läßt sich mit geringen Mitteln noch manches thun, um ihre Dauerhaftigkeit und ihre Brauchbarkeit länger zu erhalten. In erster Linie gehört natürlich hierzu eine sorgfältige Verwahrung im Winter, in einem Schuppen, wo sie der Feuchtigkeit und anderen atmosphärischen Einflüssen nicht ausgesetzt sind.

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß man, sowie die Arbeiten im freien Felde beendet sind, sofort die Geräthe gesäubert unterbringt und feins länger draußen läßt, als man es zur Arbeit eben braucht.

Dann wird man aber auch gut thun, Theile, die dem Verderben durch langes Stehen ausgesetzt sind, z. B. Holz vor Fäulniß und Eisen vor Rost, durch antiseptisch wirkende und conservirende Mittel zu schützen. Der zu ersteren Zwecke empfohlenen Mittel giebt es ja eine ganze Anzahl: Teer, Kreosot (unreine Karbolsäure) Paraffin, Lanolin u. s. w., die alle ganz gut zu gebrauchen sind. Sehr gute Wirkung hat auch Quecksilberchlorid — 1 kg. Salz in 50 — 100 l Wasser — und das wegen des billigeren Preises noch vorzuziehende Chlorzink (1 Theil Salz in 30 Theilen Wasser gelöst). Dieses wird infolge seiner großen Adhäsion zur Pflanzenfaser vom Holz besonders leicht aufgenommen und festgehalten. Von dem auch oft als Holzconservierungsmittel empfohlenen Eisen- und Kupfervitriol ist abzurathen, da es durch die organische Substanz unter Abgabe von zerstörend wirkender Schwefelsäure allmählich zerlegt wird. Eisentheile an den Maschinen schützt man vor Rost zweckmäßig durch einen Oel- oder Fettanstrich, und wenn es sich um größere Eisensflächen handelt, kann man entweder einen Anstrich von Mennige geben, oder man macht Asphaltteer bei 80° R. flüssig und trägt ihn mit einer Bürste auf. Für 10 qm. sind etwa 0,85 kg. Asphaltteer erforderlich.

Werden die Maschinen und Geräthe auf diese Weise in Stand gehalten, so wird man den Erfolg, wenn man sie zum Gebrauch wieder in Angriff nimmt, an der glatten und sicheren Arbeit leicht merken können.

Und dann wollen wir uns doch stets sagen, daß der Zustand, in dem sich die Maschinen und Geräthe in einer Wirthschaft befinden, ein Zeichen ist für die Tüchtigkeit des Wirthschafers.

v. Sch ü z.

Vol. Assistent i. General-Sekr. d. Central-Vereins.

Die Roggenernten Preußens und speziell der Provinz Sachsen 1894 und 1895 auf Grund amtlicher Feststellung.

Im Jahre 1895 wurden in Preußen mit Roggen bebaut 4 562 413 Hektar, und zwar 4 479 754 Hektar mit Winterroggen und 82 669 Hektar mit Sommerroggen.

Der Ernteertrag betrug 5 524 606 Tonnen Winterroggen und 11 141 Tonnen Sommerroggen, zusammen 5 595 747 Tonnen gegen 5 787 653 Tonnen im Jahre 1894. Der Durchschnitt pro Hektar beläuft sich also im Jahre 1895 auf 24,53 Ctr. oder pro Morgen auf 6,18 Ctr., und zwar weist der Reg.-Bez. Düsseldorf mit 37,80 Ctr. den höchsten, der Reg.-Bez. Köslin mit 18,54 Ctr. pr. Hektar den niedrigsten Ertrag auf. Letzterer Bezirk nimmt auch für das Jahr 1894 die niedrigste Stelle ein mit 16,84 Ctr., während der Reg.-Bez. Hildesheim mit 42,20 Ctr. den höchsten Record für die Ertragsfähigkeit des Bodens erlangte und Düsseldorf erst an zweiter Stelle genannt werden kann, allerdings mit einem Durchschnittsertrage, der seinen diesjährigen bei weitem übertrifft, nämlich mit 40,70 Ctr. In der Provinz Sachsen sind 1895 angebaut worden: an Winterroggen: 340 231 Hektar mit einem Ertrage von 5 122 225 Tonnen und an Sommerroggen 4200 Hektar mit 4410 Tonnen, zusammen also 344 431 Hektar mit einem Ertrage von 5 166 335 Tonnen, gegen 5 739 200 Tonnen im Vorjahre. Die Anbaufläche für Roggen in der Provinz Sachsen verhält sich zu der Gesamtanbaufläche dieser Brotrucht in der Monarchie wie 1:13 $\frac{1}{4}$, der Ertrag wie 1:10 $\frac{1}{2}$, ein Verhältniß, was bedingt ist durch die Güte des Bodens und die hochentwickelte Kultur.

Der Durchschnittsertrag pro Hektar beträgt für die ganze Provinz 29,13 Ctr., für den Regierungsbezirk Magdeburg 29,40, Merseburg 31,23, und Erfurt 27,74, übertrifft also den der Gesamtmonarchie um ein Bedeutendes.

Vergleichen wir nun die, für die beiden Jahre ermittelten Zahlen der Erntestatistik für Roggen in Preußen, so finden wir auf den ersten Blick im Jahre 1895 einen Rückgang. Der Ausfall beträgt gegen das Vorjahr 191 906 Tonnen oder 3 $\frac{1}{3}$ %. In 17 Regierungsbezirken mit einer Anbaufläche von 1 566 107 Hektar ist der durchschnittliche Ertrag pro Hektar zurückgegangen, während er in 18 Regierungsbezirken mit 2 996 306 Hektar Anbaufläche gestiegen ist, doch hat diese Mehrproduktion den Ausfall jener nicht wieder ausgleichen können.

Auffallend leicht lassen sich die Provinzen mit größeren oder geringeren Durchschnittserträgen nach ihrer Lage ordnen. Die östlichen Provinzen haben höhere Durchschnittserträge aufzuweisen, mit Ausnahme von Königsberg, Gumbinnen und Stralsund. Der Westen hingegen, mit Ausnahme von Köln hat geringere Erträge gehabt. In der Provinz Hannover ist das Durchschnittsergebniß in 3 Regierungsbezirken günstig und in 3 ungünstig ausgefallen, letzteres ist auch von der Provinz Schleswig-Holstein zu sagen. Bei uns in der Provinz Sachsen blieben Merseburg und Erfurt weit hinter dem Durchschnitt des Vorjahres zurück, während Magdeburg eine kleine, allerdings kaum nennenswerthe Steigerung (von 18 Pfd. pro Morgen) erfahren hat Dr. Grb.

Kleinere Mittheilungen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.
 In der Zeit vom 28. November bis 4. Dezbr. ds. Jrs. einschließlich
 von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp.
 von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Rübe	1a.	7 jährig	1540	34
	1-2.	5 "	1450	31
	2.	4-7 "	1050-1280	30
Ochsen	1.	7 "	1600-1780	36 1/2
	2.	6 "	1550	35
	1-2.	1 "	275	41
Schweine		1-5/4 "	300-390	40
		1 "	300-325	39
		1-5/4 "	220-450	38
		1 "	300	37
Sauen	2 "	368	36	

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Schweine	1 jährig	280	53 42 1/2
	1 "	308-312	52 42
	1 "	330	51 41,4
	5/4 "	350-395	50 40,8
	3/4 "	214	49 40
Sauen	8/4 "	216	48 39
	8/4 "	192	46 36
	2 "	500	46 36

von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen
 Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits
 erfolgter Abnahme):

	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.	
Rübe	1a.	4 jährig	1410	34
	1.	6 "	1340	33
	1b.	7 "	1200	32
	1-2.	5 "	1210-1390	32-31
	2.	7-8 "	1030-1100	30-29
Bullen	2-3.	6 "	1320	28 1/2
	2.	3 "	1230	30
Ochsen	1a.	5 "	1770	37 1/2
	1.	4-6 "	1760-1950	37
Schweine	1 "	300	40	
	5/4 "	345	39	
	14 Tage	100	35	
Rälber	14 "	120-130	33	

Obstbäume von Moos und Flechten zu befreien. Der Vor-
 winter ist die geeignete Zeit dazu. Das „Württg. Ldw. Wochenblatt“
 ertheilt die folgende Anleitung: Man wirft 1 Theil gewöhnliche Mische
 und 1 Theil Kalk in eine Tonne und übergießt die Masse mit 8
 Theilen Wasser. Die Mischung bleibt 6 Tage stehen, indem man die-
 selbe täglich ein- oder zweimal umrührt. Die über dem Boden lag-
 stehende Flüssigkeit ist fast ohne Farbe, enthält Kohlensäure, Kalk und
 etwas Kali gelöst und wirkt ägend. Mittels kräftigen Pinsels trägt
 man dieselbe auf die Stämme auf und bewirkt, daß die
 schwarzen Flechten sich rötlich färben. An dieser mehr oder
 weniger rötlichen Färbung sieht man, ob die Lösung zu schwach geraten
 war, oder ob sie noch verdünnt werden muß. Sobald der Stamm
 trocken ist, fallen Moos und Flechten in Krusten ab. Gehölze, welche
 sehr stark mit Schmarogern bedeckt sind, reinigt man zuerst kräftig mit
 einem Schabemesser (aber ohne die Rinde zu verletzen) und bringt dann

erst die Flüssigkeit darauf. Häufig bestreicht man die
 Obstbäume mit einer Kalklösung, dadurch erhalten sie aber ein
 unschönes und unnatürlich weißes Aussehen.

Ein warmer Stall erspart Futter. Dieser Satz ist schon so
 oft gepredigt worden, daß es fast überflüssig scheinen möchte, denselben
 zu wiederholen. Wir thun es heute aber aus dem Grunde, weil
 häufig auch des Guten zu viel gethan wird. Nicht selten kommt man
 in Ställe, wo einem beim Eintritt ein Strom feuchter, verweilter Luft
 entgegendringt. Dampf und düstern steht es aus im Innern, und
 struppig und matt stehen die Thiere da, obgleich der Besizer glaubt,
 alles für eine gute Pflege seines lieben Viehes gethan zu haben. Wo-
 ran fehlt es denn? Vor allem an Luft und Licht. Allzu ängstlich
 hat der Wärter beim Eintritt der kalten Jahreszeit alle Ritzen und
 Spalten verstopft und Thüren und Fenster verbarrikadirt, damit ja
 seine Rübe nicht frieren müssen. Der Mist wird nur noch selten aus-
 gefahren, von einer gründlichen Reinigung des Stalles mit Wasser ist
 keine Rede, der Bauer denkt oft nicht daran, wie ihm selbst zu Muth
 sein würde, wenn er Tag und Nacht sich in dieser feuchten Luft
 aufhalten müßte. So sehr daher obiger Satz zu beherzigen ist, so
 hört seine Bedeutung auf, wenn eine gewisse Grenze erreicht ist.

Die Mistbeeteerde für das nächste Frühjahr schreibt Schlegel-
 Destrict im „Praktischen Ratgeber für Ob- und Gartenbau“, muß
 jetzt schon fertig gemacht werden. Der älteste Haufen beider Kompost-
 erde wird durch ein großes Sieb gemorfen und gleich mit entsprechenden
 Menge Sand gemischt. Auch ein kleiner Zusatz von frischem Kalkstaub
 ist sehr anzurathen, wenn Kalk nicht schon früher in den Kompost ge-
 mischt wurde. Für Gurken- und Melonenkäsen macht man besser die
 Erde für sich zurecht. Fehlt es dann an alter Komposterde, so nimmt
 man, wenn es irgend zu haben ist, Rajenboden und sonstige recht gute,
 nahrhafte Gartenerde, legt diese auf einen Haufen und läßt sie während
 des Winters verwittern. Will man durch die Faule die Erde noch
 verbessern, so thue man es möglichst bald, damit die dadurch verur-
 sachte Gärung im Erdbaufen vor dem Gebrauch im Frühjahr vor-
 über ist. Faulende Erde für Gurken und Melonen ist stets vom Uebel.
 Die meisten Mißerfolge in den Mistbeeten sind auf die schlechte Be-
 schaffenheit der Erde zurückzuführen, und deshalb kann man die Erde
 im Herbst gar nicht frühzeitig und sorgfältig genug vorbereiten. Für
 die ersten Mistbeete ist es zweckmäßig, einen Theil Erde am geschützten
 Orte aufzubewahren, da im Februar oft das Erdreich noch stark ge-
 froren und ein ganz Theil Wärme nöthig ist, die Klumpen aufzu-
 thauen. Aber man schütze auch die Erde vor Käse, da nasse Erde
 sich noch schwerer erwärmt und überhaupt kein gesundes Wachstum
 hervorbringen kann.

Schon früher hat die **Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft**
 auf ihren Ausstellungen darauf Bedacht genommen, daß die Ausfuhr
 landwirthschaftlicher Fabrikate in Form von Dauerwaaren berücksichtigt
 wird. Die betreffenden Wettbewerbe sind i. B. gut benutzt worden
 und es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß der Fortschritt auf
 diesem Gebiet dadurch angeregt worden ist. Für die nächstjährige
 Ausstellung zu Stuttgart-Cannstatt ist, den süddeutschen Verhältnissen
 entsprechend, besonders Obst in dem betreffenden Preisauschreiben be-
 rücksichtigt worden. Es sind Preise ausgesetzt für frisches, eingemachtes
 und getrocknetes Obst und ebensolches Gemüse, auch Obstwein und
 Obstbeerenwein ist berücksichtigt.

Die betr. Gegenstände werden einer Prüfung unterworfen, die
 aus einer viermonatlichen Seereise über den Aequator hinaus besteht,
 sie werden dann geprüft und hiernach die Preise vertheilt. Es bildet
 dies eine hervorragende Gelegenheit, die eigene Leistungsfähigkeit zu
 erproben und dieselbe dann auf der großen Wanderausstellung zu
 Stuttgart-Cannstatt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Da die Seereise dieser Gegenstände bereits Mitte Dezember an-
 getreten werden muß, sollte die Anmeldung schon am 15. November
 geschlossen werden. Nachträglich ist gestattet worden, dieselbe bis zum
 1. Dezember hinauszurücken.

Inserate
 pro Zeile 20 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate
 pro Zeile 20 Pfennig.

Selbst bezogene
Havana - Importen
 in der grössten Auswahl empfiehlt zu **billigst gestellten**
Preisen
Carl Gust. Gerold
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
 Cigarren-Einfuhr und Versand-Geschäft.
 BERLIN W. 64. Unter den Linden 24. [4270]

Jeder Landwirth,
 welcher die echte Klinge-
 sche **Jauchepumpe**
 aus imprägnirtem Holz noch
 nicht kennt, verlange Pro-
 spective mit Referenzen.
 Viele Tausende im In- u
 Auslande im Gebrauch
2 Jahre Garantie. Preis
 einer Pumpe, 3 m hoch
18 M. Leistung bis 250 l
 pro Minute. [4269]
A. Klings,
 Grottkau in Schles.

Alle Anzeigen
 welche für Landwirthe bestimmt
 sind, werden in fachgemässer Weise
 für sämtliche Zeitungen besorgt
 von dem Spezial-Annoncen-Bureau
 für landwirthschaftl. Anzeigen
Otto Thiele, Berlin SW.,
Bernburgerstr. 3.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

